

Man könnte meinen Beitrag zur Verabschiedung des Gemein- dehaushaltes 2019/20

„Die Story vom Umdenken“

nennen:

Voller Stolz haben viele Rommerskirchener - selbst die in der Verwaltung, die im Kreisverkehr aufgestellte Zuckerrüben - Stele in ihren Alltag integriert. Sie ist für viele sowas wie ein neues Gemeindewappen geworden.

Ich frage aber: Warum ist gerade Zucker der optische Mittelpunkt von Rommerskirchen? Sicher, Zuckerrüben werden vielerorts angebaut, denn die Zuckerindustrie hat uns fest im Griff.

Vom Zuckerbaby angefangen bis zu Omas Kaffeetafel wurde alles versüßt. Die Menschheit wurde systematisch in eine Art Selbstmordfalle gelockt, die sie zuckerkrank werden lässt und aus der die wenigsten wieder herausfinden.

Was können wir hier bewirken? Zunächst schlage ich vor, die Rübenstele wieder zu entfernen und an ihre Stelle z.B. eine Möhre zu präsentieren. Ersatzweise aber sollte eine solche an anderer prägnanter Stelle den Wandel vom Zucker zu gesunder Ernährung sichtbar werden lassen.

Das ist eines der vielen Themen, die den permanenten Wandel im Denken der Gesellschaft aufgreifen und uns in Rat und Verwaltung auf Trab halten sollten, unsere Arbeit nicht statisch, sondern dynamisch zu sehen. Lasst

uns nicht nur Rumwurschteln in alten Denklinien, wovon zumindest auf Bundes- und Landesebene die sog. Volksparteien und deren Anhängsel, die FDP, nicht loskommen. Das wären auch andere Themen als die unheimlich wichtigen, mit denen sich die FDP innerorts beschäftigt. Das Loslösen von alten Denklinien wäre jedenfalls ein Weg, die neu aufgekommene Angebotspartei (AFD) abzuwehren.

Bereich Energie und Umweltschutz:

Das größte Versäumnis beim Umdenken ist bei der Braunkohle passiert. Rainer Thiel sollte sich nicht so involvieren. Er und seine SPD haben sich mit schuldig daran gemacht, dass damals - unter Bärbel Höhn und mit dem Bau der BOA-Blöcke - die 150er und 300er-Blöcke nicht sofort stillgelegt wurden. Stattdessen kam ihr die Kapazitätserweiterung des Molochs RWE sehr gelegen. Die SPD und die ihr hinterherlaufende CDU hätten den Strukturwandel vor 20 Jahren beginnen müssen. Die Grünen standen mit ihren Visionen auf weiter Flur alleine da.

Weitere Umdenkbeispiele:

Gesundheit:

Wer hat die Angebote im Blick, die in letzter Zeit vermehrt Rommerskirchen überfluten, jetzt auch noch mit dem action-markt? China lässt grüßen. Einerseits haben wir nur wenig Einfluss darauf, was den Rommerskirche-

nern wörtlich „aufs -ins- Auge gedrückt“ wird und was sie kaufen. Wir sollten einen weiteren Arbeitskreis bilden, der sich um die Gesundheit der Bevölkerung Gedanken macht. In ihm können verschiedene Bereiche Platz finden, z.B. Plastikvermeidung, vergiftete Billigware, Verpflegung in den Kindergärten und Schulen, Verbot der Werbung fürs Rauchen, nicht wahr, liebe CDU? Und da passt auch der Zucker wieder hinein, der von der Fachwelt als Alkohol für Kinder angesehen wird. Und: muss man Gurken mit Kondomen verkaufen? Wie präsentieren unsere Geschäfte BIO-Produkte - wenn wir schon im Ort keinen Bioladen haben.

Unser Highlight Radverkehr wäre ein Standbein des neuen Arbeitskreises.

Umdenken im Bereich „Tier und Umwelt“:

Betrachten wir unser Grundeigentum. Es muss noch in diesem Frühjahr umgesetzt werden, alle Schotterflächen wieder zu begrünen, auch wenn im Haushalt der Kostenbetrag in 2019/20 nicht reichen sollte.

Die Grünpatenschaften müssen öffentlich gemacht und wenn nötig neu belebt werden.

Die Friedhöfe als unsere grünen Refugien sind nicht nur Ruhestätten, sondern mit die lebendigsten Orte, nämlich für die Lebewesen, die es außer uns gibt. Lassen wir uns nicht durch die vielen TV-Naturserien mit der Darbietung einer Riesenvielfalt intakter Natur einlullen.

Zum Umdenken gehört auch Impulse zu setzen:

Mut machen scheint uns da eine wichtige Aufgabe der Gemeinde zu sein. Die Landwirte haben den Rommerskirchener Grund mit Optimierungsmaterial (sprich Gülle, Chemie usw.) verseucht und können nun nirgends einfach so auf Öko-Landbau umstellen, weil die Herstellungen der Voraussetzungen Jahre dauern wird. Es gibt in Rommerskirchen keinen einzigen Ökobauern. Man muss ihnen helfen. Das kann eine Aufgabe für die Gemeinde werden.

Wir warten ja auch darauf, dass unsere Mitbewohner Feldhamster ihr Refugium zurückbekommen, nicht nur in Pulheim, wo sie nach Auskunft des NABU jetzt wieder heimisch werden sollen.

Umdenken beim Bauen.

Es geht nicht nur darum, möglichst sparsam ein Ergebnis zu erzielen. Innovationen sollten mit in den Vordergrund rücken, z.B. die geplante Mobilstation am Bahnhof als Zero- zumindest aber als Niedrigenergiegebäude zu realisieren. In Norwegen z.B. werden Neubauten im öffentlichen Bereich in Nullenergie erstellt. Das geht doch auch bei uns.

Was macht übrigens das Wohnprojekt Frixheimer Straße?

Unser Etat bedarf ebenfalls einer Umdenk-Durchsicht. Manches Produkt ist zu überprüfen, ob es noch zeitgemäß ist.

Umdenken bei der Grünpflege:

Beispiel: Es ist ein Vergehen an der Natur, die Anlagen um die Schützenfestwiesen vor den Kirmestagen zu mähen und nicht, wenn es die Natur gebietet. Abgesehen davon, dass blühende Flächen schöner aussehen als gemähte - niedergemachte -.

Übrigens: Man kann auch mehr tun als die Vorgaben berücksichtigen, bei Eingriffen in die Natur nur den gesetzlich vorgeschriebenen Ausgleich herzustellen. Den Fond „Anpflanzungen auf dem Gemeindegebiet“ sollten wir gezielter und effektiver nutzen.

Baumpflege: Käfer, Pilze leben an ihnen. Lasst ihnen wo irgend möglich ihren Lebensraum. Man denkt leider so, wie man Schulnoten eingebläut bekommen hat, in Werten von sehr gut bis ungenügend. Und dann ist „gut“ nicht gut genug.

Wir behüten ja auch die Menschen, die an irgendeinem Mangel leiden, warum haben wir für die Natur einen anderen Maßstab?

Nachverdichtung in bestehenden Siedlungsgebieten übrighens beraubt die Natur um weitere Flächen.

Was macht unser Fahrzeugpark, wie ist es mit Energieeinsparung bestellt? War da nicht mal der Beitritt zum Klimabündnis mit den indigenen Völkern am 4.6.2007?

Lässt sich nicht mehr aus dem Freundschaftspark machen? Wie nah ist uns Europa, über die Freundschaft mit den Franzosen hinaus? Der Impuls aus Aachen könnte für uns der Start einer auf die gesamte EU erweiterten Denke sein. Es war gut, den Bahnhofsbereich mit dem Namen des Bürgermeisters zu ehren. An welcher Stelle Rommerskirchens könnten wir unser Europa-Bewusstsein stärken? Umdenken heißt auch: Weiterdenken.

Zum Schluss: Dank an diejenigen in Rat und Verwaltung, die grüne Vorstellungen unterstützen, Dank an die bürgerlichen Initiativen, die mit Vernunft und Augenmaß das Bild Rommerskirchens mittragen.

Wir Grüne stimmen für den Doppelhaushalt 2019/20 und hoffen, dass er nicht kurzfristig notwendige Aufgaben ausbremst.

Und übrigens: Wir warten noch immer auf einen Fraktionsraum für die bundesweit gesehen zweitgrößte Partei Deutschlands.

Josef Kirberg, am 14.2.2019

Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen